



## Nachruf auf Pfarrer Josef Spengler (1924-2014)

In seinem neunzigsten Lebensjahr verstarb am Neujahrstag des Jahres 2014 nach kurzer, unheilbarer Krankheit in seinem Alterswohnsitz, dem Antoniushaus der Caritas im Augsburger Domviertel, Pfarrer im Ruhestand Josef Spengler, der sein gesamtes Priesterleben dem Dienst für die Gögginger Gemeinde Zum Heiligsten Erlöser widmete.

Josef Spengler kam am 16. Oktober 1924 in Gabelbach bei Zusmarshausen zur Welt. Er besuchte als Internatsschüler das humanistische Gymnasium in Dillingen an der Donau. Aus der Schule wurde er im Jahre 1942 zum Kriegsdienst im Heer eingezogen. Er war als Melder in Frankreich eingesetzt und geriet dort am Ende des Zweiten Weltkrieges in Gefangenschaft, aus der er erst im Jahre 1946 entlassen wurde. Josef Spengler holte das Abitur nach und entschied sich für das Studium der Theologie in München und in Dillingen, wo er auch das Priesterseminar durchlief. Am 3. Mai 1953 erfuhr er in Dillingen die Priesterweihe und feierte eine Woche später in seinem Geburtsort Gabelbach die Primiz.

Wenige Tage später begann seine lebenslange Verbindung mit der zunächst noch ungeteilten Gögginger Gemeinde, als der Bischof von Augsburg ihn am 15. Mai 1953 als Kaplan einsetzte und Josef Spengler nach einiger Zeit Benefiziat bei der Gögginger Gemeinde Sankt Georg und Michael wurde. Von da an errichtete er unermüdlich sein Lebens- und Glaubenszeugnis: die Gögginger Gemeinde Zum Heiligsten Erlöser. Josef Spengler wurde Baumeister im zweifachen Sinne: Er formte ein reiches Gemeindeleben, worin sich nach und nach ein Schwerpunkt in demjenigen Gemeindeteil entwickelte, welcher später die katholische Kirchengemeinde zum Heiligsten Erlöser werden sollte. Und er setzte sich im Höchstmaß für einen neuen Kirchenbau in der rasch wachsenden Gögginger Gemeinde ein, beteiligte sich an den Planungen der Erlöserkirche am Wertachufer und nahm wesentliche Teile der Bauherrenaufgaben bei ihrer Entstehung wahr. Wichtige Stationen dieses Wirkens waren der erste Spatenstich

am 13. Mai 1959, die Grundsteinlegung am 8. August 1959, die Glockenweihe am 18. September 1960, die Einweihung am 4. November 1961, die Orgelweihe am 14. Dezember 1969, die Feier zum 25jährigen Bestehen der Erlöserkirche am 19. Oktober 1986.

Das Grundkonzept der Erlöserkirche, ein Kreisausschnitt, stammte vom Vater des Architekten, Thomas Wechs senior. Der Architekt, Thomas Wechs junior, schuf auf dieser Grundlage ein Ensemble aus Kirche mit Werktagsskapelle, Pfarrhaus und Pfarrsaal von beeindruckender Klarheit und Stimmigkeit. Vielfacher Meinungs-austausch zwischen Josef Spengler und Thomas Wechs junior, ja häufig geradezu ein Ringen der beiden selbstbewußten Köpfe um die richtige Formensprache ließen ein Baukunstwerk entstehen, das als überragendes Dokument der schwäbischen Nachkriegsarchitektur gelten darf und heute unter Denkmalschutz steht. So verwundert es nicht, daß es letzter Wille des am 18. September 2012 im Alter von 83 Jahren im Tode voraufgegangenen Architekten war, sein Seelenamt möge in der Erlöserkirche gefeiert werden. Und selbstverständlich konnte es auch keinen anderen Ort für das am 8. Januar 2014 in Konzelebration von sechzehn Amtsbrüdern begangene Requiem für Josef Spengler geben. Auf diese Weise wurden auch im Tode die beiden Schöpfer der Erlöserkirche vereint.

Josef Spengler war auch nach der Einweihung der Kirche ständig um Pflege ihres Bestandes und Ergänzung ihrer Ausstattung bemüht. Neben kleineren und größeren Renovierungen und vielen Ausstattungsdetails sind besonders der Einbau der großen Sandtner-Orgel im Jahre 1969 sowie der teils figürlich, teils abstrakten Buntverglasung im Chorraum zu nennen. Mit der von Georg Bernhard geschaffenen fünfteiligen Verglasung läßt Josef Spengler eine kurzgefaßte Heilsgeschichte erzählen: von erstens der Schöpfung über zweitens den Auszug der Israeliten ins gelobte Land, drittens in der Mitte die Katastrophe am Kreuz mit der von den Gefährten und Mitmenschen Jesu nicht sogleich verstandenen Auferstehung und Erlösung als Beginn einer neuen Zeit, viertens dann den Emmausgang der Bedrückung, aber auch aufkeimender Hoffnung bis schließlich fünftens zum Triumph des Pfingstwunders. Wann immer man Josef Spengler im Gespräch begegnete, war sein noch im höchsten Alter wachsamer Geist auf das Werden und Bestehen der Erlöserkirche gerichtet. Sie ist sein sichtbares Lebenswerk.

Als der Bischof von Augsburg die Katholische Pfarrgemeinde Zum Heiligsten Erlöser zum 1. Januar 1966 aus der Pfarrgemeinde Sankt Georg und Michael ausgliederte, wurde Josef Spengler ihr erster Pfarrer. Er blieb der Hirte der Erlösergemeinde bis Ende August 1999, als Pfarrer Martin Sigalla seine Nachfolge antrat, nunmehr in einer aus den Pfarreien Zum Heiligsten Erlöser in Göggingen und Sankt Remigius in Bergheim gebildeten Pfarreiengemeinschaft. Das von Josef Spengler erzeugte blühende Leben der Erlösergemeinde besteht unter der Leitung seines Nachfolgers in Gegenwart und Zukunft weiter. Seinen geistlichen Dienst setzte Josef Spengler während seines Ruhestand im Antoniushaus fort. Er nahm am Festgottesdienst zum fünfzigjährigen Kirchweihjubiläum der Erlöserkirche am 5. November 2011 teil. Am 15. Mai 2013 feierte Josef Spengler mit der Erlösergemeinde und ihrem Pfarrer Martin Sigalla sein diamantenes Priesterjubiläum. Vier Jahrzehnte lang amtierte Josef Spengler als Präses der Kolpingsfamilie Göggingen, bis im Jahre 1999 auch insoweit Martin Sigalla seine Nachfolge antrat. Die für die langjährige geistliche Leitung dankbare Kolpingsfamilie machte Josef Spengler bei dem Amtswechsel zu ihrem Ehrenpräses.

Das Requiem für Josef Spengler zog am 8. Januar 2014 eine große Trauergemeinde an. Familienangehörige und Freunde aus seinem Heimatort versammelten sich ebenso wie die zahlreiche Mitglieder der Erlösergemeinde und der Kolpingsfamilie sowie weitere Trauernde unter dem Vorsitz von Joachim Pollithy, Prodekan des Nachbardekanates Augsburg I. Die langjährige Büromitarbeiterin der Erlöserpfarre, Edelgard Hermann, die Pfarrer Spengler auch im Alter zur Seite stand, versah den Lektordienst. Pater Ulrich Keller (Roggenburg), ein Kind der Erlösergemeinde, verkündete das Evangelium und hielt die Traueransprache. Unter den Ministranten waren fünf Männer, die während vieler Jahre ihrer Jugend mit Pfarrer Josef Spengler am Altar gestanden hatten: Hubert Andorfer, Albert Heidelberger, Peter Pfeiffer, Ernst Schama, Walter Schubert.

Zum letzten Geleit begab die Trauergemeinde sich in die Aussegnungshalle des Gögginger Friedhofs. Dort stand der Sarg Josef Spenglers. Er war mit einem Weinkelch und einem Wachsbild der Erlöserkirche geschmückt. Pfarrer Sigalla hatte überdies dafür gesorgt, daß ein weiteres Exemplar des Wachsbildes in die Hände des Verstorbenen gelegt wurde, um die Innige Verbindung des

Verstorbenen mit der Erlöserkirche für immer zu verdeutlichen. Dompfarrer Armin Zürn nahm die Aussegnung vor. In zwei Ansprachen riefen für die Erlösergemeinde der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates und für die Kolpingsfamilie Helmut Pfluger den Verstorbenen vor Augen und dankten für sein Wirken. Anschließend formte sich der Trauerzug, angeführt von Banner und Fahnenabordnung der Kolpingsfamilie sowie von Kirchenpfleger Markus Weigel und dem Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, die den Gedenkkranz der Gemeinde, seine Schleife versehen mit den Worten "In dankbarer Erinnerung", trugen. Den Trauerzug empfing am offenen Grab ein Blechbläserensemble um Gerhard Petrowitsch.

Seinem Wunsch entsprechend fand Josef Spengler seine letzte Ruhestätte im Priestergrab des Gögginger Friedhofs, wo auch Monsignore Johann Bertele beerdigt ist, der Pfarrer an Sankt Georg und Michael war, als der Grundstein zu Erlöserkirche gelegt wurde. Der Herr lasse Josef Spengler in Frieden ruhen!

Zu Josef Spenglers Nachlaß und Zeugnis zählen neben der Erlösergemeinde mit ihrem baulichen Mittelpunkt auch seine Schriften. Dies sind nicht allein die im Pfarrarchiv bewahrten Akten und Pfarrbriefe, sondern überdies eine Reihe von Publikationen. Aus ihnen dürften die Betrachtungen der Kirchenspinne Geggiwerta die größte Popularität gefunden haben. Dieses zugleich bezaubernd naive und scharfsinnige Wesen wohnt im Opferstock der Erlöserkirche, weil es sich dort am sichersten vor herabfallenden Gegenständen wähnt. Es schildert in erfrischender Offenheit, den Zeitgeist dicht verfolgend, Kirchliches und allzu Kirchliches, Menschliches und allzu Menschliches. Durch den Mund der Kirchenspinne konnte Josef Spengler - der ohnehin ein Freund des klaren und bestimmten Wortes war - sich in einer Direktheit und Ungezwungenheit äußern, die er sich als Amtsperson unmittelbar urteilend vielleicht doch nicht herausgenommen hätte. Die in zahlreichen Pfarrbriefen abgedruckten Episoden erschienen im Jahre 1998 auch zusammengefaßt als Buch, wobei die Kirchenspinne Geggiwerta sich ein treffendes und auch außerhalb der Erlösergemeinde einleuchtendes Pseudonym zulegte: Sophia - die Weise.

Hier der Erwähnung wert ist aber auch der Band mit Gebeten aus drei Jahrtausenden, den Josef Spengler im Jahre 2001 herausgab. Mit jeweils kurzen Einführungen versehen, versammelt Josef Spengler Gedanken von den Psalmen bis zum zwanzigsten Jahrhundert für den

Lauf des Tages, des Kirchenjahres und des Lebens. In Gelassenheit und Abgeklärtheit stellt der Herausgeber die Lebensphase des Alters mit ihren kaum je ausbleibenden Bedrückungen unter die Überschrift "Weisheit des Alters" und bildet darin den mittleren Abschnitt mit der Wendung "Wir haben Humor", beginnend mit einem in liebenswerter Selbstironie aus der Seele sprechendem Gebet der Heiligen Theresia von Avila. Das ist ebenjene Heilige, deren (jedem Lebensalter) Zuversicht spendender Zuspruch "Nichts soll Dich verwirren" das Triptychon der Inneringer Malerin Ilse Wolf inspirierte, welches seit der Einweihung des erneuerten Pfarrsaals am 3. November 2012 das Foyer des Pfarrzentrums Zum Heiligsten Erlöser schmückt.

## Aus den Schriften Josef Spenglers:

1. Josef Spengler, Kleine Baugeschichte der Erlöserkirche, in: Katholisches Pfarramt Göggingen (Herausgeber), Festschrift zur Einweihung der neuen Erlöserkirche in Göggingen am 4. November 1961 durch seine Exzellenz Dr. Joseph Freundorfer Bischof von Augsburg, Frankfurt am Main (Contéverlag), ohne Jahr [1961], Seiten 10 bis 14.
2. Josef Spengler, Seelsorgerische Gedanken, ebenda, Seiten 21 bis 27.
3. Josef Spengler, Orgelweihe in der Erlöserkirche Göggingen, ohne Ort und ohne Jahr [Augsburg, 1969].
4. Josef Spengler, Die neuen Auferstehungsfenster, in: 25 Jahre Erlöserkirche. 20 Jahre Pfarrgemeinde Zum Heiligsten Erlöser Augsburg-Göggingen, ohne Ort und ohne Jahr [Augsburg, 1986], Seiten 7 bis 10.
5. Josef Spengler, Sophia. Die Kirchenspinne. Denkwürdiges aus höherer Warte, Augsburg (Sankt-Ulrich-Verlag), 1998.
6. Josef Spengler (Herausgeber), Zeit mit Gott. Großdruck-Gebetbuch, Augsburg (Sankt-Ulrich-Verlag), 2001.

Eine kurze autobiographische Skizze enthält das Grußwort Josef Spenglers in der ersten Ausgabe des Pfarrbriefes für die neuerrichtete Erlöserpfarrgemeinde (Kirche an der Wertach. Pfarrbrief der katholischen Pfarrei "Zum Heiligsten Erlöser" Göggingen, 1966, Nr. 1, Seiten 1 f.).

Professor Dr. Christoph Becker  
Vorsitzender des Pfarrgemeinderates Zum Heiligsten Erlöser